Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Künstliche Blumen

können sehr schön wirken. Dann geht man hin, beriecht sie und stellt enttäuscht fest, daß sie eben „gekünstelt" sind! — So geht es auch mit anderen Dingen. Wer aber etwas wirklich Ungekünsteltes will, etwas, das in der Qualität immer gleich bleiben wird, wählt

Appenzeller Alpenbitter

Rorschach Hotel-Restaurant **Anker**

am Landungsplatz und Hafenbahnhof.

Zimmer mit fließend Wasser. - Gut gepflegte Küche Qualitätsweine. - Weekend-Arrangements. Mit höflicher Empfehlung: B. RYCHEN.

Ric et Rac

«Einer meiner Kameraden hat gesagt, er habe noch seinen Ur-Ur-Ur-Urgroßvater.»
«Das ist ein kleiner Schwindler.»
«Nein, nein — aber er stottert . . .»

Er strahlt
vor Vergnügen, am
24er Tabak
muss es liegen!

Krampfadern-
+ strümpfe, Sanitäts- und Gummiwaren,
Maßzettel auf Wunsch
F. KAUFMANN · ZÜRICH
Kasernenstr. 11 b. d. Sihlbr. Tel. 32274

Togal

bringt rasche Hilfe bei
Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krankheiten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäure und ist bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!

HARAB
Kobler, Rabaldo, Unic etc.
vom Spezialgeschäft für elektr. Rasierapparate „zum Electro-Barbier" am Hirschenplatz.
Diverse Marken auf Teilzahlung ohne Zuschlag
Reparatur-Schnellservice in eigener Werkstätte
E. Alder, Brunngasse 2, **Zürich 1**

Natursan befreit Sie von Katarrh und Verschleimung

denn Natursan löst den Schleim, erleichtert und fördert das Aushusten, so daß die Bazillen hinausgeworfen und die Luftwege gereinigt werden. Die entzündeten Stellen heilen dann rasch. Infolge der balsamischen Bestandteile lindert Natursan den Hustenreiz und die stechenden Brustschmerzen. Für Magen und Darm ist Natursan nicht nur vollständig unschädlich, sondern sogar sehr wohltuend, indem es Verdauung, Stuhlgang und Appetit auf natürliche Weise fördert.

Natursan

besteht aus natürlichen Pflanzen-Extrakten, schmeckt angenehm und wird auch von Kindern sehr gern genommen. — 1 Flasche Fr. 4.50, 4 Flaschen Fr. 16.— zuzüglich Porto. Natursan-Tabletten zur Verhütung von Husten und Heiserkeit, für Sänger, Redner, Touristen usw. per Schachtel Fr. 1.20. — Prospekte gratis. Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch unsere Versand-Apotheke

Hans Hodels Erben, Natursan A.-G.
Sissach (Baselland)

Jeder **TIP-TOP** ist tip-top

milder und gehaltvoller
MANILA-STUMPEN

STOCK
ROYAL-BRANDY

MYRURGIA
BARCELONA

Erhältlich in allen guten Fachgeschäften.
General-Depot für die Schweiz: **G. Kempf, Zürich 11**
Telefon 68417 Furttalstr. 55

Hilf Dir selbst

Geistige u. körperliche Frische, Nervenkraft, Arbeitslust, Lebensmut vermitteln **Dr. Richards Regenerationspillen.** Nachhaltige Belebung. Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.-, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte. Prompter Versand.

Paradiesvogel-Apotheke, Zürich
Dr. O. Brunners Erben Limmatquai 110 Telephon 23402

Hastreiter's
Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen

nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Veltliner
MISANI
Spezialhaus
CHUR
Tel. 22745

Die Frau

Sackgeld für die Ehefrau?

(Antworten auf die Frage von Vino in Nr. 3)

Lieber Vino!

Du scheinst mir ein bißchen zu neugierig, die Geheimnisse der Frauen aufzuspüren, aber, aber! Schau, das ist so: mein Mann gibt mir jetzt auch Sackgeld, weißt Du warum? Weil er jedenfalls auch per Zufall im Haushaltungsbuch oft den Posten Kartoffeln mit Fr. 5.— eingetragen gefunden hat pro 1 kg. (Zum Glück bestand die Preiskontrolle nur aus einem Ehegatten.) Die reifliche Ueberlegung führte ihn zum Entschluß, welcher ihn auch billiger kommt, mir Sackgeld zu geben. Der Sack bei der Frau ist eben das Ding, wo das bewußte Geld hinein gehört. Bei Großmutters-Zeiten war das ein «gehüsleter», denn, lieber Vino, unsere Großväter mußten schon entdecken, daß die Kartoffeln furchtbare Preise aufwiesen und so schritten sie zum sogenannten Nadelgeld, das war eben Sackgeld. Also heute ist der «Gehüselte» etwas ganz modernes, natürlich mit Reißverschluß. Die Angelegenheit geht so: Sobald das Budget «Diverses» erschöpft ist, geht es hinter das Sackgeld, aber nur kleine Beträge dürfen es sein, es muß natürlich immer etwas drin sein, sonst ist es kein Geldsack mehr, und wenn die Gefahr droht, daß Ebbe wird, müssen halt doch die Kartoffeln wieder herhalten, denn bei diesem Konsum von heute ist das ja bedeutend leichter. Du schreibst von kleinen Ausgaben für «Ihre» ureigensten Schwächen, — mein lieber Vino, mir ist es schon vor lauter ureigensten Ausgaben zu großen «Schwächen» gekommen. Weißt Du überhaupt, was für kleine Schwächen eine Frau haben kann. Du scheinst mir überhaupt ein sparsames Frauchen zu haben, daß sie erst jetzt hinter diese praktische Errungenschaft von Sackgeld kommt.

Ich bin jetzt ganz vom Thema abgekommen. Ich will Dir ja nicht Angst machen, aber so leise andeuten muß ich es Dir, daß, wenn die Kartoffeln wieder hergehalten haben und eben eventuell noch andere Transaktionen vorgenommen worden sind, dann wird etwas «Schönes» gekauft und Du solltest dann das Lob von meinem Mann hören. Er ist entzückt über sein sparsames Frauchen, das von «Ihrem» Taschengeld etwas so Schönes kauft und dann noch in den gemeinsamen Haushalt, beglückt und voller Lobgesang ist er, jawohl, lieber Vino. Nur verrate ihm nie, daß mein Sack mit Geld nie ganz leer sein wird. Das ist eben der Zweck vom Sackgeld, das Wort spricht für sich. Evchen.

+

Lieber Vino!

Den Frauen Taschengeld? Aber natürlich, selbstverständlich. Ich möchte diese Forderung in alle Winde brüllen. Wieso so knauserig sein, wo es doch um — unsern Vorteil geht. Du wirst sehen, mein lieber Vino, mit dem Taschengeld erkaufen wir uns ohne Van der Velde die ideale Gattin.

Zu allererst sehe ich darin ein Erziehungsmittel par excellence. Die Frau wird nämlich bald sehen, daß so ein bißchen Taschengeld nicht so weit reicht. Sie wird deshalb ihren Mann nicht mehr im Verdacht haben, daß er es mit seinem Taschengeld zu «bunt» treibe, und daß ihm mit diesem «Tür und Tor» zu jeder Laune geöffnet sei. Ich sehe mit prophetischem Blick voraus, daß sie es lernen wird, den Batzen mehr als nur einmal umzudrehen, bevor sie ihn ausgibt, denn es ist ja ihr Geld, das verschwendet wird und nicht mehr das unsrige.

Sie wird es sich auch in Zukunft versagen müssen, zu schmeicheln: «Du, Schatzli, ich möcht säb und säb», denn wir haben nun das Allerweltsmittel, sind gewappnet und replizieren stereotyp: «Jä, häsch dä scho keis Gäld meh, häsch würkli alles scho usgäh? Gsehsch, mer cha sich halt nüd alles geschtatte, mer muеß au chönne ä chli schpare. Jetzt häsch jo Glägeheit derzue.» Mit kleinen Kindern macht man es ja ähnlich. Ich erinnere mich zum Beispiel noch gut, daß ich als kleiner Bub auch gerne einen «Tschutbolle» gehabt hätte. Mein Vater aber sah nicht ein, daß er mir alles kaufen müsse, was ich nur immer wünschte. Er nahm aber meinen Wunsch zum Anlaß, um mir ein wöchentliches Taschengeld zu verabreichen und mich darauf aufmerksam zu machen, wenn ich einen «Tschutbolle» haben wolle, müsse ich ihn mir eben selber erstehen. «Wänn dä 's Gäld zämmegschpart häsch, chasch en dä sälber chaufe.» Und ich begann die Batzen zu häufen. Als ich den ganzen Obolus beisammen hatte, war plötzlich der Tschutbolle nicht mehr aktuell, worauf ich mir ein damals in Mode gekommenes Musikinstrument, das «Trümpi», ergatterte. Den Rest benützte ich dazu, um für mein Alter vorzusorgen! Auf unser Thema angewandt, heißt das ungefähr: Wenn die Frau unbedingt einen Pelzmantel haben will, so soll sie sich ihn mit Hilfe des Taschengeldes ersparen. Wenn ihr das Sparen verleidet, kann sie immer noch etwas anderes kaufen — übrigens wird es dann sowieso wieder Sommer sein.

Hat aber eine Frau die den Mann zum Wahnsinn treibende Putzsucht, so leistet das Sackgeld auch hier enorm viel. Jedesmal, wenn im Büro eine herrliche Ordnung ist, daß der Mann die gesuchten Sachen nicht wieder finden kann (bekanntlich muß im Büro eines rechten Mannes Unordnung herrschen!), so muß Strafgeld bezahlt werden. (Apropos, so hat mir meine Frau seinerzeit das Fluchen abgewöhnt!) Diese herrliche Einnahmequelle benützt der Mann Ende des Monats, um seine Lieblingszigarren zu kaufen, und zwar die, deren Rauch im Wohnzimmer in «alle Vorhänge hockt und die ganze, gute Luft verpestet». Man sagt, Rache soll süß sein. Hier wird das Sprichwort zur Wahrheit.

Ein Taschengeld gewährt dem Manne auch die Sicherheit, daß er an seinem Geburtstag ein herrliches Geschenk erwarten kann und soll, ohne noch nach einer Woche am Mittagstisch hören zu müssen: «'s tuet mer leid, Oski, aber weisch, mer müend jetzt halt ä chli